

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Die Politik des Aristoteles**

**Aristoteles**

**Breslau, 1799**

Drittes Kapitel. Gegenstände der Unterrichts. Schreiben, Zeichnen, Gymnastik, Musik. Nothwendige und liberale Lehrgegenstände.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8231**

In allen diesen Punkten sind, wie ich kürz zuvor gesagt habe, die Grundsätze der beyden eingeführten Erziehungs, Methoden zweydeutig und widersprechend.



### Drittes Kapitel.

Gegenstände des Unterrichts. Schreiben, Zeichnen, Gymnastik, Musik. Nothwendige und liberale Lehrgegenstände.

Die gewöhnliche Erziehung besteht aus drey Arten des Unterrichts: dem im Schreiben, in der Gymnastik und in der Musik. Einige setzen noch das Zeichnen oder die Mahlerey hinzu. Die Schreibe- und Zeichenkunst gehört zur Erziehung, insofern beyde Geschicklichkeiten zu den Geschäften im menschlichen Leben nützlich sind, die Gymnastik, insofern sie den Muth und die Tapferkeit stärkt. Ueber den Zweck der Musik könnte man zweifelhaft seyn. Jetzt treibt man dieselbe fast bloß des Vergnügens wegen. Die Alten aber machten aus derselben ein ernsthaftes Studium und ein wesentliches Stück der Erziehung: weil

sie, wie ich mehrmalen gesagt habe, daß es geschehen soll, die Natur nicht bloß dazu ausbilden wollten, daß der Mensch mit Geschicklichkeit Geschäfte treiben, sondern daß er auch mit Anstand geschäftslos seyn könne.

Denn, um diese an sich wichtige Sache noch einmal aus einander zu setzen, die Ruhe, der Zustand der Freyheit von äußern und zwangvollen Geschäften, ist das letzte Ziel der Natur, und der erste Grund aller ihrer Thätigkeit. Wenn gleich beydes im menschlichen Leben seyn muß, Zeiten der Geschäfte und Zeiten der Muße: so ist doch das Letzte dasjenige, was an sich, als Zweck gewählt wird, und also dem andern vorzuziehen ist. Um so viel mehr ist also zu untersuchen nöthig: wie wir die Zeiten der Muße zubringen, womit wir uns darinn beschäftigen sollen. Doch gewiß nicht mit Spielen und Zeitvertreiben. Denn alsdann müßten wir annehmen, daß Spiel und Zeitvertreib der Zweck unsers Lebens wäre. Das ist aber unmöglich: ja vielmehr umgekehrt, in die geschäftvollen Zeiten schicken sich Spiele und Ergötzungen am besten; für diese gehören sie eigentlich. Denn wer schwer arbeitet, hat einer Erholung nöthig; — Die Geschäfte sind mit Arbeit, und mit einer mühsamen Anstrengung der Kräfte verbunden: es ist also billig, daß dieselben durch Ergötzungen unterbrochen werden, welche Losspan-

nung und Erholung gewähren. Diese Ergübungen sind also wie Arzeneien nur da anzubringen, wo das Uebel, welches dadurch geheilt werden soll, vorhanden ist. Die unmäßige Anstrengung der Leibes- und Seelenkräfte ist das Uebel; das sinnliche Vergnügen, welches in dem Spiel und ähnlichen Zeitvertreiben liegt, spannet diese Kräfte wieder ab, und stellt den natürlichen Zustand wieder her.

Ganz anders aber ist es mit dem, was ich die wahre Muße nenne, beschaffen. Die hat das Vergnügen in sich, und bedarf keines fremden; in ihr soll die Glückseligkeit unmittelbar liegen. — Verlangt man den Beweis davon: so sehe man nur darauf, daß jeder, der Geschäfte treibt, etwas sucht, also dasjenige noch nicht hat, was ihn glücklich macht. Die Erhaltung desselben ist zugleich die Absicht und das Ende jedes Geschäftes. Der Zustand also, in welchem alle Arbeiten des Menschen ihre Endschaft und ihren Zweck haben, ist gewiß der Zustand der Glückseligkeit; es ist aber zugleich der Stand der Ruhe. Glückseligkeit aber muß unmittelbar Vergnügen gewähren, und kann nicht mit einem Schmerz verbunden seyn, den man wieder durch anderweitige Hülfsmittel lindern müsse.

Aber welches ist nun dieses Vergnügen, welches der Mensch in der Zeit der Muße durch sich

selbst, und vermöge seiner Natur, schmeckt? Jeder Mensch hat ein anderes; der vollkommenste Mensch hat das beste, und dasjenige, welches durch die Ausübung der edelsten Fertigkeiten entsteht.

Der Schluß aus allem diesem ist: der Mensch muß auch dazu erzogen werden, und dazu Sachen lernen, um in den Zeiten der Muße auf die beste Art thätig seyn zu können. Dieser Theil der Erziehung, dieser Unterricht ist eigentlich um seiner selbst willen nöthig; das, wodurch der Mensch zu den Geschäften gebildet wird, hat nur durch Beziehung auf etwas anders, welches dadurch erreicht werden soll, einen Werth.

In erster Qualität rechneten also die Alten die Musik zu den Bestandtheilen der Erziehung, nicht als unentbehrlich zum Leben, denn das ist sie nicht; nicht als nützlich zu Erreichung gewisser äußerer Zwecke, so wie es das Schreiben und Rechnen bey allen Verwaltungs- und Geld-Negotien, und zu vielen politischen Verrichtungen, das Zeichnen zur richtigern Beurtheilung der Kunstwerke, die Gymnastik zur Gesundheit und Stärke des Körpers ist. Nichts ähnliches entsteht aus der Musik als Folge. Es ist also nur noch übrig, daß sie als Beschäftigung in der Muße gewählt würde. Und dieß war in der That die Beziehung, in welcher sie von jenen Alten eingeführt

wurde. In ihr fanden sie die für freye Menschen anständigste Beschäftigung in den Zeiten der Ruhe. — So läßt Homer seine Gastmähler immer mit Gesang begleitet seyn; — und Ulysses, wenn er eine recht vorzügliche Unterhaltung beschreiben will, schildert sie:

„wie an fröhlicher Tafel versammelt, in Freundschaft vereinet  
sie des Sängers Lieder hören.“

So viel ist also klar, daß es gewisse Geschicklichkeiten giebt, die der Jugend durch die Erziehung, nicht insofern, als sie nützlich, d. h. Mittel zu einem gewissen Zwecke, noch weniger insofern, als sie nothwendig zu den Bedürfnissen des Lebens, sondern insofern sie an sich gut, schön, d. h. Vollkommenheiten sind, beygebracht werden müssen. Ob es nun dergleichen Gegenstände des Unterrichts, nur einen oder mehrere gebe, und welches dieselben sind: das ist eine anderweitige für das Folgende aufbehaltne Untersuchung. Jetzt habe ich vorläufig nur so viel darthun wollen, daß auch in den durch Tradition und Herkommen uns von den Alten überlieferten Erziehungsmethoden, ein Zeugniß dafür liegt, daß es Dinge giebt, die man um ihrer selbst willen lehren und lernen muß. Die Musik nämlich kann als ein unzweydeutiges Beyspiel davon gelten.

Nach von den Sachen, welche ihren Nutzen im menschlichen Leben haben, ist doch nicht dieser äußere Nutzen bey allen der einzige Endzweck, um deswillen sie den Kindern gelehrt werden müssen. Mehrere derselben, wie z. B. der Unterricht im Lesen, Schreiben u. s. w. sind zugleich die Grundlage und die ersten Hülfsmittel zu Erlangung vieler anderer Kenntnisse. Das Zeichnen ist nicht bloß deswegen Kindern zu lehren, damit sie weniger bey dem Kauf oder Verkauf von Kunstsachen, Handwerksarbeiten und Hausgeräth betrogen werden, sondern noch vielmehr aus der Ursache, weil dadurch das Gefühl und die Beurtheilung von körperlicher Schönheit geschärft und berichtigt wird. Ueberhaupt ist es den freygeböhrnen, den edeln, den großherzigen Menschen am wenigsten anständig und am wenigsten eigen, bey dem was sie thun allenthalben den äußern Nutzen zu suchen.

Was die Gymnastik betrifft: so ist klar, daß da die Erziehung eben sowohl durch Angewöhnungen als durch Belehrungen den Menschen bilden muß, und die Erziehung welche den Körper angeht, vor der, welche die Seele bildet, vorhergeht, daß die Knaben zeitig dem Lehrmeister in körperlichen Uebungen übergeben werden müssen. Denn durch diese wird dem Körper eine gewisse Art zu seyn, und gewisse Fertigkeiten beyge-

bracht; durch die Art zu seyn aber und durch die Fertigkeiten werden die Handlungen bestimmt.

---

## Viertes Kapitel.

### Gymnastik.

Die Fehler, die hierinn zu unsrer Zeit begangen werden, sind folgende: In den Staaten, wo man am meisten für die Bildung der Jugend Sorge zu tragen scheint, ist man bemüht, ihr eine athletische Leibesbeschaffenheit und dergleichen Fertigkeiten zu geben. In diesen Fehler fallen nun zwar die Lacedämonier nicht: aber sie härten die Körper durch übertriebene Arbeit und Beschwerden bis zur Wildheit ab; in der Meynung daß sie dadurch die Tapferkeit befördern. Aber erstlich habe ich schon mehrmalen gesagt, daß die Absicht und Fürsorge des Gesetzgebers nie auf Bewirkung einer einzigen Art, am wenigsten dieser Art von Vollkommenheit gerichtet seyn müsse. Zum andern ist es noch sehr zweifelhaft, ob auch zu diesem Zwecke, Tapferkeit hervorzubringen, das